

Tau Leben



Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern
ehem. Franziskanische Gemeinschaft (FG)

Spiritualität · Information · Berichte ***Nr.23 Oktober 2026***



800 Jahre - 2026 Transitus

Hinübergang des heiligen Franziskus



*“Gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere
Schwester, den leiblichen Tod; kein
lebendiger Mensch kann ihr entrinnen.”*

Liebe Geschwister im OFS, liebe Leserinnen und Leser,



wieder darf ich euch zu einer neuen Ausgabe unseres Tau-Leben einladen. In diesem Jahr begleitet uns ein besonderes Gedenken: 800 Jahre sind seit dem Hinübergang (Transitus) des heiligen Franziskus vergangen. Sein Vertrauen, mit dem er sogar den Tod als „Bruder“ annehmen

konnte, bleibt ein starkes Zeichen. Franziskus lädt uns ein, das Leben in seiner ganzen Tiefe zu sehen – mit Dankbarkeit, Mut und der Gewissheit, dass Gott uns auf allen unseren Wegen trägt.

Auch diese Ausgabe zeigt, wie bunt, vielfältig und lebendig unser gemeinsames Wirken ist. Unterschiedliche Themen, Stimmen und Erfahrungen spiegeln die Breite der franziskanischen Spiritualität wider, die uns verbindet und inspiriert. So berichten wir unter anderem von den Diözesantagen, der OFS-Freizeit in Maria Eck, von dem Treffen der neuen Personalgemeinschaft „Greccio“, das in Altötting stattfand, oder der Wiederbelebung des OFS-Berchtesgaden. Manuela Roscher erzählt von ihrer Wallfahrt von Passau nach Altötting. Die 92 km hat sie mit einer Übernachtung bewältigt. Aber hier nur ein kleiner Ausschnitt, was Euch erwartet.

Gleichzeitig richtet sich unser Blick nach vorn: Im kommenden Frühjahr stehen die Diözesanwahlen und das Regionalwahlkapitel an. Entsprechend unseren Regeln und Statuten endet für mich persönlich nach 2 Wiederwahlen

mein Dienst als Regionalvorsteher und ich stehe somit für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung. Aber auch weitere Vorstandsmitglieder werden ausscheiden. Damit unser Weg weitergehen kann, braucht es Geschwister, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und den franziskanischen Gedanken in die Zukunft zu tragen. Ich möchte alle ermutigen, darüber nachzudenken, ob eine Mitarbeit möglich ist. Jede und jeder Einzelne trägt dazu bei, dass unser gemeinsamer franziskanischer Geist lebendig bleibt.

Für mich persönlich bedeutet diese Ausgabe des Tau-Leben somit auch einen besonderen Moment: Es ist die letzte Zeitschrift, die ich gestaltet habe. Ich hoffe, dass die vergangenen Ausgaben Freude gemacht, inspiriert und vielleicht auch zum Nachdenken angeregt haben. Und ich vertraue darauf, dass die Zeitschrift unter neuer Leitung weitergeführt wird – als franziskanische Stimme und als Ausdruck unserer franziskanischen Gemeinschaften in Bayern.

Zum Schluss bleibt mir nur ein aufrichtiger und herzlicher Dank: für Vertrauen, Unterstützung, Rückmeldungen, Weggemeinschaft und für alles, was wir miteinander geschwisterlich teilen durften. Mein Dank gilt aber auch denjenigen, die Verantwortung auf lokaler, diözesaner und regionaler Ebene übernommen haben.

„Wo wir ein kleines Licht entzünden, dort wächst Gottes Frieden. So hat Franziskus gelebt – so dürfen auch wir weitergehen.“

Joachim Kracht

OFS Regionalvorsteher Bayern

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Schwester Tod – Freundin oder Feindin!**
Bruder Johannes Matthias Tumpach OFM
- 2. Die Pforte zum besseren Leben: Franz von Assisi revolutionäre Sicht auf den Tod**
Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen
- 3. Es ist so weit ...
Neue Personalgemeinschaft „Greccio“**
Manuela Roscher, Franziskanische Basisgemeinschaft
- 4. Ikone der Königin der Franziskanischen Familie
„Regina Familiae Franciscanae“**
Klaus Schmidhuber, OFS-Burghausen
- 5. Diözesantag Bamberg - Würzburg**
Pia Kracht, OFS-Mariabuchen
- 6. Diözesantag Augsburg, Eichstätt und München-Freising**
Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt
- 7. OFS-Freizeit Maria Eck**
Pia Kracht, OFS Mariabuchen
- 8. Interview mit dem Geistlichen Assistenten Bruder Konrad Schlattmann OFM Conv**
Georg Zwack, OFS-Scheinfeld
- 9. Artikel über das Buch des französischen Gelehrten Paul Sabatier „Das Leben des Heiligen Franz von Assisi“**
Markus Herrman, OFS-Ingolstadt
- 10. Sozialenzyklika „Magnifica humanitas“ Der Papst und die KI: Unser neuer Turmbau zu Babel**
Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen

- 11. Eine Wallfahrt, die ist lustig – eine Wallfahrt, die ist schön – von Passau nach Altötting**
Manuela Roscher, OFS-Basisgemeinschaft
- 12. „Succisa virescit“ – „Gefällt blüht sie wieder auf“ Neubelebung OFS-Berchtesgaden**
Sonja Plenk, OFS-Berchtesgaden
- 13. Blitzlichter / Anekdoten**
Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen
- 14. Wir gedenken der verstorbenen Geschwister**
- 15. Wir heißen unsere neuen Geschwister herzlich Willkommen**
- 16. Die Ziele des Ordo Franciscanus Saecularis**
- 17. Terminhinweise**



Schwester Tod – Freundin oder Feindin

Bruder Johannes Matthias Tumpach OFM

Liebe franziskanische Geschwister

In diesem Jahr begehen wir den 800. Todestag unseres Ordensvaters Franziskus. Verschiedene Themen (die Krippe von Greccio und der Sonnengesang) wurden in den letzten zwei Jahre schon mit einbezogen und haben neue Gestalt in verschiedenen Ordenszweigen angenommen. In diesem Jahr ist es der Tod unseres Vaters Franziskus. Franziskus hatte sicherlich auch Angst vor dem eigenen Tod, aber er fand einen besonderen Weg, sich damit anzufreunden und getröstet zu werden.

Als er erfuhr, dass er unheilbar krank ist und nur noch kurz zu leben hatte, ließ er Bruder Angelus und Bruder Leo rufen, damit sie ihm von der Schwester Tod singen. Er fügte vor dem letzten Vers des Sonnengesanges die Strophe von Schwester Tod ein:

***Gelobt seist du mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jene, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet
in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.***

Franz liebt den Tod sicher nicht und der Glaube an das ewige Leben nimmt ihm auch sicherlich nicht die Angst vor dem Sterben. Aber die Strophe von Schwester Tod gibt ihm den Trost, sein Sterben anzunehmen.

Im letzten Wort im „Loblied der Geschöpfe des Herrn“ hat nicht die Strophe vom Tod das letzte Wort, sondern das Lob:

„Lobt und preiset meinen Herrn
und dankt ihm und dienet ihm mit großer Demut“.

Das letzte Wort ist die Demut. Es schließt den Kreis und öffnet das Tor zum Anfang. Franziskus gibt in tiefer Demut am Ende seines Lebens sich Gott zurück in seinen heiligen Willen und seine Liebe.

Meine franziskanischen Geschwister, Sie werden sich vielleicht fragen, weshalb ich dieses Thema für den geistigen Einstieg gewählt habe?

Aus dem einen Grund, da der Weg zum Hinübergang eines Mitbruders in die Hände von Schwester Tod vor einigen Monaten mich sehr bewegt hat.

Kurz vor Weihnachten hat er unserer Hausgemeinschaft mitgeteilt, dass er sein Leben in die Hände Gottes zurückgeben will und er sterben möchte. Er war etwas enttäuscht, dass Gott ihn nicht gleich in den nächsten Tagen zu sich geholt hat. Es sollten noch ein Krankenhausaufenthalt und einige gute Monate bei

den Schwestern in Vierzehnheiligen auf der Pflegestation dazukommen.

Auf der einen Seite war ich entsetzt über seine Mitteilung, dass er sterben möchte. Auf der anderen Seite habe ich diesen bewussten Schritt bewundert. Er hat vorher alles noch geregelt (Patientenverfügung und Dinge, die er anderen Menschen überlassen wollte) und seine Auferstehungsfeier mitgeplant.

Nach einigen Monaten durfte er dann in eine bessere Welt wechseln und dort seinen Frieden und Ruhe finden.

Diese Erfahrung hat meinem Verständnis zum Tod eine neue Wendung gegeben. Ich denke öfter an meine verstorbenen Verwandten, Freunde und Bekannte. Gehe auch bewusster über Friedhöfe und gedenke der Menschen, die dort liegen.

Aber eine besondere Erfahrung für mich, welche auch eine gute Erfahrung oder Einstellung für Euch sein könnte:

Nehmen wir Schwester Tod als unsere Freundin und nicht unsere Feindin an. Wir müssen sie nicht lieben, aber im Leben auch akzeptieren.

Dazu gehört es auch Vorsorge zu treffen, egal wie alt wir sind und es wirft Fragen auf:

Habe ich eine Patientenverfügung?

Wie stelle ich mir meine Beerdigung vor?

Gibt es Lieder, welche ich mir bei der Messe wünsche?
Welche Form der Bestattung wünsche ich mir?
Und vieles mehr.

Ich wünsche Euch von ganzem eine gute Zeit und viel Freude
am franziskanischem Leben.

Die Pforte zum besseren Leben: Franz von Assisi revolutionäre Sicht auf den Tod

Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen

Franz von Assisi gilt als eine der radikalsten und faszinierendsten Gestalten der Kirchengeschichte. Sein Verständnis der Schöpfung war von einer tiefen, universellen Geschwisterlichkeit geprägt, die selbst vor der dunkelsten aller Realitäten nicht Halt machte: dem Tod. In seinen Werken, insbesondere im be-



rühmten Sonnengesang, spricht er vom Tod als "Schwester" und betrachtet ihn gleichzeitig als die "Pforte des besseren Lebens". Diese beiden Perspektiven – die Annahme der Sterblichkeit und die Hoffnung auf Ewigkeit – bilden das Herzstück seiner spirituellen Meisterschaft

im Umgang mit dem Ende des irdischen Daseins.

Der Tod als Teil der Familie Gottes

Die Anrede "Schwester, der leibliche Tod" im Sonnengesang ist keineswegs eine bloße poetische Metapher. Sie ist Ausdruck einer fundamentalen theologischen Überzeugung: Der Tod ist, ebenso wie Bruder Sonne, Schwester Wasser oder Mutter Erde ein von Gott geschaffenes Element der Welt. Indem Franziskus den Tod vermenschlicht und in den Kreis seiner universellen Familie aufnimmt, entzieht er ihm seinen Schrecken, seine Grausamkeit und seine Isolierung.

Diese Haltung steht in starkem Kontrast zur typischen mittelalterlichen *Ars moriendi* (Kunst des Sterbens), die oft von Angst, Dämonenfurcht und der Konfrontation mit dem Gericht geprägt war. Franz von Assisi hingegen entzaubert den Tod. Er wird zu einem natürlichen, unvermeidlichen Schritt, dem sich kein Mensch entziehen kann. Diese Annahme ist der erste Schritt zur inneren Freiheit: Wer den Tod als Schwester annehmen kann, ist nicht mehr sein Gefangener.

Die Pforte ins Licht

Wer den Tod als Pforte in ein helleres Leben sieht, nimmt ihn nicht nur an, sondern trägt zugleich die Hoffnung auf das kommende Licht in sich. Franziskus' Glaube war zutiefst österlich: Er sah den Tod nicht als Endstation, sondern als notwendigen Übergang. Die irdische Existenz, mit all ihren Leiden, Krankheiten und Begrenzungen, die Franziskus am eigenen Leib erfuhr, ist nur die Vorbereitung auf die wahre Vollendung.

Die "Pforte" ist ein starkes biblisches Motiv. Sie trennt das Diesseits vom Jenseits, die Zeitlichkeit von der Ewigkeit, das Exil vom Zuhause. Für den Heiligen aus Assisi war der Tod der Moment der Heimkehr, der Eintritt in die unverhüllte Gegenwart Gottes. Das "bessere Leben" beinhaltet eine Existenz ohne Schmerz, Sünde oder Trennung von der göttlichen Liebe. Der Tod ist somit keine Strafe, sondern eine Erlösung.

Kernpunkte dieses Verständnisses sind:

- **Übergang in Gottes Herrlichkeit:** Der Tod ist der Moment, in dem die Seele in die Gemeinschaft mit Gott eintritt, ein "seliger Übergang" in das Jenseits.
- **Ort der Hoffnung:** Statt Furcht verbindet Franziskus den Tod mit Hoffnung und Liebe, da er zur Vollendung des Lebens führt.
- **Natürlicher Teil der Schöpfung:** Im "Sonnengesang" wird der Tod als "Schwester, der leibliche Tod" (oder "Bruder Tod") angesprochen und somit als natürlicher, gottgegebener Teil des Lebenszyklus akzeptiert.

Verbindung einer Lebenshaltung

Die Verbindung dieser beiden Zitate offenbart die spirituelle Radikalität des Franz von Assisi. Er schafft es, die Realität des Sterbens (die Schwester, der niemand entrinnen kann) mit der Verheißung des ewigen Lebens (der Pforte ins bessere Leben) zu versöhnen.

Seine Botschaft ist heute noch genauso relevant wie vor 800 Jahren: Ein Leben, das in Harmonie mit der Schöpfung gelebt wird und den Tod als natürlichen Abschluss dieser Schöpfung begreift, kann zu einer tiefen inneren Gelassenheit führen. Franziskus lehrt uns, dass wahre Heiligkeit darin besteht, selbst dem Ende mit einem Lobpreis auf den Schöpfer zu begegnen.

Wenn wir den Tod als Schwester begrüßen und gleichzeitig als Pforte sehen, verwandelt sich die Angst vor dem Sterben in die freudige Erwartung der Heimkehr.

Es ist so weit ...

Neue Personalgemeinschaft „Greccio“

Manuela Roscher, OFS-Basisgemeinschaft

Die neue Personalgemeinschaft „Greccio“ hat sich am Wochenende vom 01. – 03.05.26 in Altötting im Caritashauss St. Elisabeth getroffen.



Wir gestalteten die Mitte mit einem Tuch der Heiligen Familie und einigen Krippenfiguren, Pflanzen und Kerzen.

Nach der Anreise und der Belegung der Zimmer hatten wir eine kurze Vorstellungsrunde. Hier bekam jeder ein Jesuskind in die Hände, um sich

kurz vorzustellen mit Namen, wo er herkommt und wie er auf den OFS aufmerksam wurde und auch was jeder mit dem heiligen Franziskus verbindet.

Im Anschluss daran beteten wir gemeinsam die Vesper, bevor wir zum Abendessen gingen, um uns auch körperlich zu stärken.

Danach hatte Joachim eine Präsentation vorbereitet als thematischen Einstieg zum Namen „Greccio“.

Den Abschluss dieses wunderbaren ersten Tages bildete die Komplet mit einem Lichtritus.

Natürlich kam danach auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz. Dies ist auch wichtig für Gespräche, gemeinsames Lachen und weiteres Kennenlernen.

Den Samstag begannen wir mit dem Beten der Laudes, bevor es zum Frühstück ging. Manuela hatte dann eine kleine Präsentation vorbereitet mit Bildern von den Krippen des Klosters und des Krippenmuseums in Greccio und einer kurzen Abhandlung wie die Krippenfiguren im und um den Stall aufgestellt werden sollten.

Pia stellte uns dann die Ikone Greccio von Maria Münzel, OFS-Bamberg Montannahaus vor. Hier konnte unser neuer Interessent Patrick einiges von seinem Wissen zu Ikonen beitragen. Gemeinsam beteten wir dann den Angelus mit einer kurzen Erläuterung von Pia.

Nach dem Mittagessen durften wir die Ikone des OFS aus Litauen „Regina Familiae Franciscanae“ zur Gnadenkapelle be-

gleiten; dort wurde auch ein gemeinsames Foto gemacht.



Nach der Rückkehr gab es für das leibliche Wohl Kaffee und Kuchen, um uns dann darüber auszutauschen, wie wir die Gestaltung der künftigen Treffen handhaben wollen. Hier stellte Lothar die Fragen, damit ein jeder seine Wünsche

und Vorstellungen einbringen konnte. Als weiteren Tagespunkt hatten wir Bibelteilen mit Joachim. Hier ging es um das Weihnachts-Evangelium nach Lukas (Lk 2,1 – 14).

Nach dem Abendessen hatte Manuela noch eine Maiandacht vorbereitet, welche der Mutter „Maria vom guten Rat“ aus Genazzano gewidmet war. Diese Ikone wird sehr verehrt vom Orden der Augustiner und so natürlich auch von unserem Papst Leo XIV. Zudem ist Maria vom guten Rat eine Anrufung in der Lauretanischen Litanei. Und nun gingen wir wieder über zum gemütlichen Teil des Abends.

Der Sonntag begann wieder mit dem Beten der Laudes und dem folgenden Frühstück.

Nun machten wir uns gemeinsam auf Richtung St. Konrad. Dort feierten wir die Heilige Messe in der Kapuzinerkirche.

Als wir wieder zurück in St. Elisabeth waren, hatte Pia noch

eine Bildbetrachtung vorbereitet. Dieses Bild von Sieger Köder zeigt die Geburt des Jesuskindes und trägt den Titel „Für uns geboren am Wegesrand“. Es ist sehr bunt, ohne aufdringlich zu sein und zeigt das göttliche sowie das weltliche Geschehen



während der Geburt Jesu. Es zeigt den heiligen Franziskus, einen Mitbruder, Hirte, Ministranten, verschiedene Kinder und auch etwas versteckt die Gottesmutter Maria. Auch der Wolf von Gubbio, Vögel

und Eule, Ochs und Esel, Schnecken und Marienkäfer fehlen auf diesem Bild nicht. Im Mittelpunkt jedoch steht das aufstrahlende Licht aus der Höhe. Schaut es euch an.

Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Rückweg, freuen uns jedoch auf ein Wiedersehen. Jeder nahm für zu Hause – als Erinnerung an diese schöne Zeit - eine kleine Krippe mit nach Hause.

Danke auch an Marlies, Claudia, Sonja, Patrick und Joachim. Alle habt ihr euch wundervoll in dieses Treffen eingebracht. Vorgesehen sind für diese Greccio Personalgemeinschaft 4 Treffen im Jahr, jeweils ein Wochenende von Freitagabend bis Sonntag nach dem Mittagessen. Jeder ist herzlich willkommen, denn wir würden uns freuen, wenn sich uns noch weitere Interessierte anschließen würden. Sie können bereits OFS-Mitglieder sein oder auch einfach für die franziskanische Lebensweise brennen.

Termine für die nächsten Treffen:

- 16.10.2026 bis 18.10.2026 im Kloster Reutberg
- 04.12.2026 bis 06.12.2026 in Altötting

Ikone der Königin der Franziskanischen Familie

„Regina Familiae Franciscanae“

Klaus Schmidhuber, OFS-Burghausen



Diese Ikone wurde 2018 in Litauen in Vorbereitung auf den 3. Europäischen OFS-YouFra-Kongress geschaffen. Sie wurde am 17. März 2018 geweiht und wird seitdem von OFS-Gemeinschaft zu OFS-Gemeinschaft weitergereicht. Sie war schon in vielen europäischen OFS-Nationen zu Gast, u.a. in Litauen, Slowenien, Rumänien, Bosnien, den Niederlanden und Spanien.

Überall gab sie Anlass zum gemeinsamen Gebet, zu geschwisterlicher Gemeinschaft und einer Stärkung der franziskanischen Präsenz in den Pfarrgemeinden.

Bei Facebook gibt es eine Gruppe, über die man die aktuellen Standorte der Ikone und die Historie ihrer Wanderung verfolgen kann: <https://www.facebook.com/reginafamiliaefranciscanae>

Dank Manuela Roscher kam sie auch nach Altötting in die Br. Konrad Kirche der Kapuziner. Dort konnten Mitglieder der OFS Gemeinschaft Burghausen mit den Kapuzinern und Kreuzschwestern eine schöne Andacht am 16. März feiern. Regina Fruth umrahmte die Andacht mit der Gitarre u. a. mit einem schönen orthodoxen Magnificat-Lied.

Nach ihrer Reise in Deutschland wurde am Katholikentag in Würzburg, im Rahmen eines Gottesdienstes in der Franziskanerkirche, die Ikone an die OFS-Nation von Großbritannien übergeben.

Bildbetrachtung zur Ikone der Königin der Franziskanischen Familie

Maria - Gottes Mutter der Barmherzigkeit

Die großen Augen Marias sind auf uns gerichtet! Die großen Augen Mariens sind ein Zeichen ihrer Aufmerksamkeit. Ihrer Aufmerksamkeit auch für uns.

Maria zeigt mit der Hand zu Jesus - ihr Kopf neigt sich ihm zu.

Das Jesus Kind schmiegt sich liebevoll an die Mutter Maria.

Die Ikone zeigt uns die besondere Liebesbeziehung zwischen Maria und Jesus, wobei die Menschlichkeit besonders betont wird!

Auf das Göttliche und die grenzenlose Liebe verweisen das Gold im Gewand des Jesuskindes.

In der Finsternis erschien ein göttlicher Raum. In der Ikone wird der Raum durch die rote Linie um den Rahmen herum markiert. Die rote Farbe steht für Göttlichkeit. Dieser heilige Raum ist göttlich, was durch das Gold (Blattgold) der Ikone dargestellt wird.

Dieses göttliche Licht verwandelt und entzündet alles, es erleuchtet alles, was es umgibt.

Wir können uns jederzeit dafür entscheiden, von diesem Licht umhüllt zu werden.

Wir können uns jederzeit der Liebe Gottes öffnen. Am unteren Rand der Ikone sehen wir in drei Heiligenscheinen die drei wichtigsten Heiligen der franziskanischen Familie. Sie schauen wie Maria auf uns!

Der hl. Franziskus in der Mitte; auf der rechten Seite die hl. Klara und links die hl. Elisabeth als Patronin des OFS.



Diözesantag Würzburg – Bamberg 11.04.2026 Kloster Schwarzenberg

Pia Kracht, OFS-Mariabuchen

800 Jahre Transitus des Franziskus – Wer geglaubt hatte, dass die Auseinandersetzung mit Bruder Tod auf geringes Interesse stoßen würde, war angenehm überrascht, dass sich am 11.04.2026 knapp 30 Teilnehmer in Kloster Schwarzenberg zu unserem Diözesantag zusammenfanden. Hatte uns doch schon das franziskanische Jubiläum zum Sonnengesang im Vorjahr gezeigt, dass für Franziskus das Sterben des Menschen lediglich der Hinübergang zur endgültigen Gemeinschaft mit Gott ist, dem man gefasst und wohl vorbereitet entgegengehen sollte.



Dieser franziskanischen Grundhaltung zum Leben und Sterben versuchten wir uns beim Diözesantag auf vielfältige Weise zu nähern. Wir begannen mit einer wunderbar von Constanze und Mitgliedern des OFS-Bamberg Montanahaus gestalteten Transitusfeier. Nicht nur die biographischen

Texte, sondern auch das Herbeitragen darin beschriebener Gegenstände, führten uns das Geschehen in berührender Weise vor Augen: das Tuch, auf das sich Franziskus legen ließ; die Kerzenleuchter und das Evangelienbuch; nicht zuletzt die köstlichen, von Frau Jakoba gebackenen Plätzchen, die sich Franziskus noch so sehr gewünscht hatte.

Dass schließlich die Ikone der „Königin der franziskanischen Familie“ herbeigebracht wurde, erinnerte uns daran, wie sehr Franziskus sein Leben der Gottesmutter anvertraut hatte und ihr sogar im Sterben bei der ihr geweihten Kapelle Portiunkula ganz nahe sein wollte. Bruder Konrad Schlattman OFM Conv. lenkte unseren Blick anschließend auf die in aller Welt zu Ehren des Heimgangs des Franziskus begangenen Feierlichkeiten wie z.B. die Verehrung der Gebeine des Heiligen in Assisi während der vorösterlichen Fastenzeit. In einer berührenden Ton-Bildschau stellte uns Br. Konrad noch die verschiedenen Facetten des heiligen Franz vor Augen.

Nach Neuigkeiten aus dem OFS machten die Teilnehmer eifrig von dem Angebot Gebrauch, sich bei Workshops dem Thema Übergänge bzw. Bruder Tod zu nähern. Beispielsweise informierte Constanze über das Angebot von palliativer Seelsorge zuhause; Maria gab den Teilnehmern Gelegenheit zum Austausch, was sie in der Situation des eigenen Sterbens und Todes wünschen.



Bei der abschließenden Eucharistiefeier mit Totengedenken und Erneuerung des Versprechens in der Gnadenkapelle war Bruder Konrad nicht nur als Zelebrant, sondern auch als hervorragender Musiker für uns und den Herrn im Einsatz, wunderbar begleitet von Jutta mit ihrer Violine.

Für unser leibliches Wohl (Mittagessen, Kaffee und Kuchen) sorgte in bewährter Art und Weise das Team vom Bildungshaus Schwarzenberg. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür; aber auch an das Vorbereitungsteam, Bruder Konrad und alle Mitwirkenden für all ihr Engagement; sowie an alle Teilnehmer und Fahrer, dass sie sich auf den oft weiten und beschwerlichen Weg gemacht und durch ihr Mittun erheblich zum guten Gelingen des Diözesantags beigetragen haben.

Wir freuen uns schon auf das Wiedersehen mit Euch bei unserem nächsten Diözesantag in Kloster Schwarzenberg, und zwar am 03.04.2027 😊

Diözesantag Augsburg, Eichstätt - München Freising 25.04.2026 Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen

Raymund Fobes, OFS-Ingolstadt

Verwandlung zum Leben in Fülle – mit Bruder Tod

Auch in diesem Jahr war der Diözesantag des OFS für die Bistümer Augsburg, Eichstätt und München-Freising getragen davon, dass franziskanische Spiritualität und echte Geschwisterlichkeit erlebbar waren. Am 25. April 2026 kamen rund 30 Geschwister im Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen bei Augsburg zusammen. Besonders wurde dabei des 800. Todestages des Poverello gedacht, verbunden mit dem Sonnengesang des Heiligen, den er ja nur kurze Zeit vor seinem Tod, schwer krank, in San Damiano verfasst hatte.



Den Auftakt machte ein Gottesdienst in der Kapelle, dem der Ruhestandsgeistliche Pfarrer Anton Siegel vorstand. Pfarrer Siegel, der heute in der Pfarrei Bobingen bei Augsburg mitarbeitet, war früher Pfarrer in Immenstadt im Allgäu und hat dort Manuela Roscher, Diözesansprecherin des Erzbistums

München-Freising und Leiterin der Geschäftsstelle in Altötting, in den OFS aufgenommen – er war also mit der franziskanischen Familie sehr vertraut, was auch in dem sehr persönlich gestalteten Gottesdienst sichtbar wurde, etwa, als er alle Teilnehmenden zum Vaterunser um den Altar bat. Die folgenden Stunden des Diözesantages gestalteten Manuela und



Lothar Roscher, Marlies Michel, sowie die stellvertretende Regionalvorsteherin Ruth Leipolz. In Impulsen von Manuela Roscher, aber auch im gemeinsamen Dialog, ging es immer wieder darum, über Veränderungen –

Übergänge – nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Spricht doch die franziskanische Familie seit jeher vom Tod als dem „Transitus“, also als Übergang - so wie auch das von Hoffnung getragene Totengedanken am Todestag des Heiligen, dem 3. Oktober diesen Namen trägt.

Doch Übergänge gibt es viele in unserem Leben. Auch in dem von Franziskus: So wurde sein Leben verwandelt durch die Begegnung mit dem Aussätzigen, den er ohne Abscheu umarmte – dann durch die Begegnung mit dem Kreuz von San Damiano, wo Franziskus dann sich ganz und gar in die Nachfolge Christi begeben hat und schließlich durch die Christuserfahrung am La Verna und den Empfang der Wundmale. Hier machte Franzis-

kus die Erfahrung, dass in Christus Leiden in Liebe verwandelt, werden kann. Auch in unserem Leben gibt es immer wieder Übergänge – so bereits die Geburt, dann Schulbeginn, Ausbildung, Einstieg ins Berufsleben, Rente, respektive aus christlicher Perspektive die Feiern der Initiationssakramente, der stufenweisen Aufnahme in die Kirche, Taufe, Erstkommunion und Firmung.

Verwandeln kann, das zeigt das Leben des Franziskus, aber ebenso unser eigenes Leben, immer auch die Begegnung mit Gott. In der Treue zu ihm wird sogar der Tod nicht mehr zum Verenden, sondern zum Vollenden.

In Kleingruppen näherten die Geschwister sich dem Sonnengesang, und am Schluss des Tages stand eine Transitusfeier, die Ruth Leipolz vorbereitet hatte und gestaltete. Hier wurde noch einmal deutlich, dass der Tod uns nicht zur Verzweiflung bringen soll, sondern vielmehr Übergang in eine erfüllende Wirklichkeit ist.

Wertvoll waren auch die Informationen von Lothar Roscher, der in der Pflegeberatung tätig ist, zu Fragen zur Pflege und Vorsorge. Immerhin gehörten auch viele der anwesenden Geschwister der älteren Generation an.

Mit viel Freude und Hoffnung im Herzen ging es nach dem Diözesantag wieder nach Hause, obwohl es um den Tod des Franziskus ging. Aber dieser ist eben als „Transitus“ zu begreifen, als Weg in die Herrlichkeit Gottes für den, der sich mit Gott schon in diesem Leben auf den Weg macht.

Franziskanische Freizeit Kloster Maria Eck 2026

Pia Kracht, OFS-Mariabuchen

Kloster Maria Eck – hoch über dem Chiemsee inmitten einer herrlichen Bergkulisse gelegen - war uns vom 26.-30.07.2026 nochmals Heimstatt für unsere OFS - Freizeit.

Seit dem Jahr 2019 durften wir die Gastfreundschaft der Franziskanerminoriten genießen, zunächst bei unseren Bildungskurs -Intensivtagen und den parallel dazu laufenden Bergwandertagen; ab 2023 dann in dem Format der Franziskanischen Freizeit mit franziskanisch inspirierten Ausflügen und Spaziergängen, Impulsvorträgen und Filmen, der gemeinsamen Feier der Liturgie, aber auch ganz viel gemütlichem Beisammensein mit Gesang und Austausch.

Thematisch ließen wir einige Höhepunkte aus den Vorjahren nochmal Revue passieren bzw. griffen sie in etwas anderem Gewand neu auf.

Durften wir zum Beispiel in den letzten Jahren noch bei der Vorbereitung des Klosterfestes in Maria Eck Hand anlegen, so kamen wir diesmal schon am Anreisetag in den Genuss, live bei den Festlichkeiten dabei sein zu können und beispielsweise bei der Klosterführung Näheres über Geschichte und Gegenwart des Klosters zu erfahren.

Selbstverständlich durfte auch unser traditioneller Besuch im Klostergasthof Maria Eck nicht fehlen, wo unsere Gaumen mit

kulinarischen Köstlichkeiten und unsere Augen mit einem herrlichen Blick auf den Chiemsee verwöhnt wurden.

Die interessante Führung bei den Adelholzener Alpenquellen führte uns erneut das bemerkenswerte Engagement der Vincentinerinnen vor Augen, die Gewinne aus dem Verkauf des Adelholzener Wassers ausschließlich in ihre caritativen Projekte wie Alten- und Pflegeheime investieren. Wer an diesem Tag noch nicht genug von Schwester Wasser hatte, konnte sich nach einem köstlichen Mittagessen im Gasthof Adlgass bei Inzell nochmal auf den Naturkundeweg zum Frillensee begeben, der im Jahr 1960 sogar Austragungsort der Deutschen Meisterschaft im Eisschnelllauf war.

Das Thema Krieg und Frieden -, das uns in den Vorjahren besonders bei den Besuchen in Franz Jägerstätters (OFS) Geburtshaus in St. Radegund bzw. der Dokumentation am Obersalzburg in Berchtesgaden tief betroffen hatte, - stand diesmal nochmal bei dem nach einer wahren Begebenheit gedrehten Film „Im Wendekreis des Kreuzes“ im Brennpunkt.



Aber auch einiges Neue gab es diesmal zu erleben:

So feierten wir die heilige Messe diesmal jeweils in der beeindruckenden, barocken Wallfahrtskirche mit der Gemeinde. – Wir unternahmen eine kleine Wanderung von der Steinbergalm zu einer Alm unterhalb des Hochfells, des Hausberges von Maria Eck, inklusive zünftiger Almeinkehr.

Und passend zum Thema „800 Jahre Transitus des Franziskus“ hielt Joachim einen Vortrag. In der vorausgehenden kleinen Transitusfeier gedachten wir besonders unseres lieben Gerhard Meier, der von Beginn an bei unseren Veranstaltungen in Maria Eck mit von der Partie war, Anfang 2026 aber seinen ganz persönlichen Hinübergang zum himmlischen Vater erleben durfte.

Zum Schluss wollen wir unseren lieben Franziskanerminoren und dem ganzen Team vom Kloster Maria Eck ein herzliches Vergelt's Gott für die jahrelange Gastfreundschaft und das Wohlwollen sagen; aber auch allen Teilnehmern und hilfereichen Geistern, die daran mitgewirkt haben, dass wir in Maria Eck franziskanische Geschwisterlichkeit erleben durften, die sich tief in unser Herz eingepägt hat.

Interview mit dem Geistlichen Assistenten Bruder Konrad OFM Conv

Georg Zwack, OFS-Scheinfeld

Bruder Konrad Schlattman, OFM Conv

Kloster Schwarzenberg

Frage 1: Kurze Vorstellung

Geboren bin ich 1986 in Oberhausen im Ruhrgebiet. Nach dem Abitur und dem Zivildienst habe ich das Studium der Theologie in Würzburg aufgenommen, wo ich unsere Gemeinschaft der Franziskaner-Minoriten kennengelernt habe. Während des Studiums bin ich 2008 mit dem Postulat und dem Noviziat in

den Orden eingetreten, habe danach mein Studium fortgesetzt und bin 2014 schließlich zum Priester geweiht worden. Nach meiner Diakonats- und Kaplanszeit in Gelsenkirchen, von wo aus ich noch das Lizentiats-Studium im Fach Kirchenrecht an der Uni Münster absolviert habe, wurde ich mitarbeitender Priester am Würzburger Käftele, bevor ich dann 2020 ins Kloster Schwarzenberg kam. Dort bin ich als Referent und Seelsorger im Bildungshaus und in den Pfarreien der Umgebung tätig.

Frage 2: Welche Wege kann die OFS-Gemeinschaft Kloster Schwarzenberg einschlagen, um neue jüngere Mitglieder zu gewinnen?

Als Christen allgemein haben wir den Auftrag, Menschen für den Glauben zu begeistern. Wir sollen Zeugnis geben von dem, wovon wir überzeugt sind, nämlich von der Hoffnung und Sinn stiftenden Botschaft des Evangeliums und von Christus, der uns durch das Dick und Dünn des Lebens begleitet bis hinein in seine Ewigkeit. Zeugnis geben, authentisch als Christen leben. Was wir aber nicht „machen“ können, ist, Menschen zu **überzeugen**. Dafür ist wohl allein Gott zuständig. Es ist schön, wenn Menschen durch unser Leben aufmerksam werden für Gott, aber das können wir nicht einfach „produzieren“, sondern das liegt auch in der Hand Gottes. So sehe ich das auch bei dem OFS: Wir können von unseren Zusammenkünften sprechen, von der Faszination, die der hl. Franziskus noch bis in unsere Zeit ausübt, vom geschwisterlichen Miteinander, von unseren Gebetsimpulsen, von einem Gott, der sich trotz mancher unserer Armseligkeit um uns kümmert... Und wenn das abfärbt auf andere, dann ist das ein Grund zur Freude. Eine Überzeugung bei

anderen „herzustellen“, das übersteigt aber wohl unser Vermögen. Trotzdem: franziskanisch leben! Vielleicht wird jemand einfach dadurch aufmerksam.

Frage 3: Wie siehst Du Deine Aufgabe als geistlicher Assistent und Wegbegleiter?

Der OFS ist eine Gemeinschaft von Menschen, die mitten in ihrem Alltag ihrem Leben ein franziskanisches Gepräge geben wollen. Darin zu unterstützen, da zu motivieren, da in den Zusammenkünften den einen oder anderen Aspekt der Ermutigung zu geben, das ist wohl meine Hauptaufgabe. Dabei will ich nie aus dem Bewusstsein verlieren, dass wir als Getaufte gemeinsam unterwegs sind und ich nicht die franziskanische Weisheit mit dem Löffel gefressen habe. Wir alle bleiben in gleicher Weise Suchende, lernen voneinander und stärken uns gegenseitig.

Frage 4: Was sind Deine weiteren Lebenswünsche und was wünschst Du Dir von der seelsorgerischen Entwicklung in Deutschland?

Ui, das ist eine komplexe Frage. Mein spontaner Hauptwunsch, ohne ins Detail gehen zu wollen, ist sicherlich Zufriedenheit im Leben. Wahrscheinlich muss ich in meinem Leben noch die eine oder andere Durststrecke bestehen, sicherlich werden sich viele Wünsche nicht realisieren lassen, aber im Großen und Ganzen zufrieden zu sein und immer wieder die Begleitung

Gottes zu spüren, das zählt wohl zu meinem größten Lebenswunsch. Wie sich Kirche und Seelsorge in der Zukunft in Deutschland entwickeln, weiß man jetzt noch gar nicht konkret.

Mit Sicherheit bekommt Kirche eine andere Gestalt als es die vergangenen Generationen erfahren haben. Wenn aber Menschen durch das Evangelium Kraft für den Alltag bekommen, aufatmen können an der Seite Gottes in der Feier der Sakramente und in Werken der Nächstenliebe, und sie in den in der Seelsorge Tätigen einen guten Gesprächspartner haben, dann erfüllt Kirche auch in Zukunft ihren Auftrag. Und wir alle dürfen und sollen daran mitwirken.

Artikel über das Buch des französischen Gelehrten Paul Sabatier „Das Leben des Heiligen Franz von Assisi“:

Markus Herrmann, OFS-Ingolstadt

Paul Sabatier, nicht zu verwechseln mit dem Chemiker mit gleichem Namen, war ein Sohn eines protestantischen Pastors. Seinem Werk „Das Leben des heiligen Franz von Assisi“ zeichnet ein lebendiges und zugleich historisch-kritisches Bild des Heiligen. Er beschreibt Franziskus nicht als entrückten Wundertäter, sondern als einen zutiefst menschlichen, sensiblen und evangeliumstreuen Mann, dessen Lebensweg von inneren Krisen, spiritueller Suche und radikaler Konsequenz geprägt

war. Aus dem lebensfrohen Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers wird durch Krankheit, Enttäuschungen und die Begegnung mit Armen und Aussätzigen ein Mensch, der sich ganz dem Evangelium verschreibt. Der berühmte Moment, in dem Franziskus vor dem Bischof von Assisi seine Kleider ablegt, erscheint bei Sabatier als sichtbarer Ausdruck eines endgültigen Bruchs mit Besitz, Macht und gesellschaftlichen Erwartungen.

Sabatier schildert eindrücklich, wie aus der persönlichen Bekehrung eine Bewegung entsteht: Franziskus sammelt Gefährten, lebt unter den Armen, predigt Frieden, Buße und Geschwisterlichkeit. Die frühe Bruderschaft wirkt wie ein Experiment radikaler Freiheit – ohne feste Strukturen, ohne Machtansprüche, allein getragen vom Evangelium „ohne Glosse“. Der Weg nach Rom, um päpstliche Anerkennung zu erhalten, wird als notwendiger, aber zugleich schmerzhafter Schritt beschrieben, weil er die Bewegung erstmals in institutionelle Bahnen lenkt.

Eine besondere Rolle spielt Clara von Assisi, die Sabatier nicht als Nebenfigur, sondern als geistliche Partnerin auf Augenhöhe darstellt. Ihre kompromisslose Armut und ihr inneres Feuer spiegeln den ursprünglichen Geist der Bewegung wider. Auch die Reisen des Franziskus, seine Begegnung mit dem Sultan und die ihm zugeschriebenen Wunder werden erzählt – jedoch stets mit dem Hinweis, dass das Entscheidende nicht das Außergewöhnliche, sondern seine innere Freiheit, Güte und Einfachheit war.

Mit dem raschen Wachstum des Ordens treten Spannungen auf. Brüder wünschen mehr Sicherheit, Bildung und feste Regeln; die Leitung wird zentralisiert. Sabatier sieht darin eine zunehmende Entfernung vom ursprünglichen Ideal. Franziskus selbst leidet darunter, bleibt aber demütig und gehorsam, auch wenn er spürt, dass sich der Orden verändert.

In seinen letzten Lebensjahren, geprägt von Krankheit und innerer Reife, entstehen der Sonnengesang und jene tiefe Verbundenheit mit der Schöpfung, die bis heute berührt. Die Stigmatisation wird von Sabatier kritisch, aber respektvoll behandelt, und der Tod des Franziskus erscheint als friedlicher Übergang in die Nähe Gottes.

Insgesamt zeigt Sabatier Franziskus als Propheten einer armen, freien und geschwisterlichen Kirche, deren Kraft aus der Nähe zu den Geringsten und aus der unmittelbaren Orientierung am Evangelium kommt. Sein Buch macht deutlich, wie inspirierend, aber auch wie verletzlich dieser ursprüngliche Geist war – und warum Franziskus bis heute Menschen bewegt.



Sozialenzyklika „Magnifica humanitas“

Der Papst und die KI: Unser neuer Turmbau zu Babel

Joachim Kracht, OFS-Mariabuchen



Leo P.P. XIV

© Vatican Media – Nutzung für nicht-kommerzielle, pastorale Zwecke gestattet.

Papst Leo XIV. hat im Mai 2026 seine erste Sozialenzyklika veröffentlicht. Das päpstliche Lehrschreiben trägt den Titel „**Magnifica humanitas**“ – (übersetzt: „**Großartige Menschheit**“) über *die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz*“.

Das Lehrschreiben verurteilt KI nicht pauschal, fordert aber, dass Technologie immer dem Menschen dienen muss, statt ihn zu ersetzen.

Die Kernbotschaften von „Magnifica humanitas“ sind:

- **Der Mensch bleibt der Chef:** Maschinen dürfen niemals über Leben und Tod entscheiden. Der Papst betont, dass „tödliche oder unumkehrbare Entscheidungen“ niemals Algorithmen überlassen werden dürfen.

- **Verbot autonomer Waffen:** Der Einsatz von KI in Waffensystemen und Kriegen wird deutlich kritisiert. Autonome Waffen könnten Kriege leichter führbar und zugleich unpersönlicher machen. Deshalb fordert der Vatikan eine ethische „Entwaffnung“ der KI.
- **Kritik an Tech-Giganten:** Wenige mächtige Technologiekonzerne und Milliardäre (vor allem in den USA) kontrollieren die meiste KI. Der Papst warnt vor einem „neuen Kolonialismus“, bei dem Menschen nur noch als Datenrohstoffe ausgebeutet werden.
- **Schutz der Arbeit:** KI soll den Menschen von monotonen Aufgaben entlasten. Sie darf aber nicht als reines Werkzeug zur Gewinnsteigerung genutzt werden, um Massenarbeitslosigkeit auszulösen. Die Würde der menschlichen Arbeit muss im Vordergrund stehen.
- **Gefahr für Demokratien:** Algorithmen in den sozialen Medien wirken oft wie Brandbeschleuniger. Sie verfälschen gesellschaftliche Diskurse, hetzen Gruppen gegeneinander auf und manipulieren so demokratische Prozesse.

Der Schlussteil der Enzyklika ist ein Appell für die Zukunft und sagt uns im Kern drei Dinge:

- **Menschlichkeit bewahren:** Kein Computer der Welt kann ein echtes Gewissen oder ein liebendes Herz ersetzen. Der Mensch steht über der Maschine.

- **Technik kontrollieren:** Künstliche Intelligenz muss "entwaffnet" werden. Das bedeutet: Sie darf nicht für Krieg, totale Überwachung oder reine Geldgier missbraucht werden, sondern muss den Menschen helfen.
- **Aktiv mitmachen statt Angst haben:** Wir sollen keine Angst vor der digitalen Zukunft haben, sondern sie selbst gestalten. Jeder Einzelne ist gefragt, die Technik so zu nutzen, dass sie der Gemeinschaft nützt.

Warum dieses Schreiben besonders ist

Es ist sicherlich kein Zufall, dass die Enzyklika genau 135 Jahre nach „*Rerum novarum*“, der historisch ersten großen Sozialenzyklika von Papst Leo XIII. (damals zur Ausbeutung der Arbeiterklasse) erschienen ist. Papst Leo XIV. stellt sich damit in dieselbe Tradition: Damals ging es um die industrielle Revolution, heute um die digitale Revolution. Ein absolutes Novum war zudem, dass der Papst die Enzyklika persönlich vorstellte – an der Seite des Mitgründers des amerikanischen KI-Unternehmens Anthropic.



Eine Wallfahrt, die ist lustig – eine Wallfahrt, die ist schön

Von Passau nach Altötting

Manuela Roscher, OFS-Basisgemeinschaft

So saß ich nun am 16. April dieses Jahres am Bahnsteig in München und wartete auf den Zug nach Passau. Aber wer die Deutsche



Bahn kennt, weiß auch, dass Pünktlichkeit der Züge wie ein 6er im Lotto ist. Bei 6 Richtigen kommt der Zug pünktlich, bei 5 Richtigen mit 10 Minuten Verspätung bei 4 Richtigen mit 30 Minuten Verspätung und bei 3 Richtigen kommt der Zug gar nicht. Ok, er kam nicht und so harrete ich

dann drei Stunden aus und irgendwann ging es dann doch los. Auf nach Passau, denn ich übernachtete dort, um in der Früh zum Wallfahrtsgottesdienst zu gehen. Morgens um drei Uhr aufstehen, richten, Rucksack packen. Wunderbar, im Hotelzimmer gab es Kaffee, mein Tag ist gerettet ☺. Um 04.15 Uhr zur Universitätskirche St. Nikola zum Gottesdienst. Vorher noch das große Gepäck in den LKW laden. Diese bringen das Gepäck der Wallfahrer zu den jeweiligen Pausen- und Übernachtungsstationen. So bleibt nur noch der kleine Wanderrucksack, um auch alle Mitglieder des OFS im Herzen mitzunehmen.

Nach dem Aussendungsgottesdienst begann der Auszug aus Passau. Mutig war ich, denn ich hatte mich vorher nicht eingelaufen und auch die Schuhe waren neu. Egal, Mut gehört dazu – andere würden mich als dumm hinstellen 😊. Unterwegs waren einige Baustellen, so dass wir teilweise Umleitungen laufen mussten.

Die erste Pause war in Vornbach – 15 Minuten, so dass es um 09.00 Uhr gleich weiterging. Da auch schon Kontakte geknüpft waren, ging es locker plaudernd weiter nach Pocking, hier war dann an der Pfarrkirche die Mittagspause, welche für 45 Minuten angesetzt war. Auszug aus Pocking war dann um 14.00 Uhr und wir zogen weiter Richtung Malching. Manche Gruppen sangen Marienlieder, bei anderen wurde der Rosenkranz gebetet, die ersten Teilnehmer mussten aussteigen aufgrund Blasen an den Füßen oder anderen Unpässlichkeiten. Dafür kamen immer mal wieder neue Wallfahrer dazu, welche Teilstrecken mitliefen. Und meine Schuhe hielten, was sie versprochen hatten und meine Puste auch.



Um 17.30 Uhr kamen wir in Malching bei der Sporthalle an. Zuerst stürzte ich mich auf ein kühles Radler und leerte dies wohl auch in gefühlt drei Sekunden. Die

Schützengemeinschaft betreibt dort ein kleines Vereinslokal, welche für unser leibliches Wohl sorgten. Es gab Schnitzel, Würstchen, Salate – keine Wünsche blieben offen. Diese Stärkung war auch dringend nötig, unterwegs aus dem Rucksack gab es nur Müsliriegel und Wasser. Gesund und nicht zu schwer im Magen.



Nun hieß es das Nachtquartier einzunehmen, in der Turnhalle, inmitten von 50 anderen Wallfahrern, männlich und weib-

lich, mittendrin meine Isomatte und mein Schlafsack, egal – ich kann überall schlafen – die Schnarcher werden ignoriert.



Am nächsten Morgen um 05.00 Uhr aufstehen, alles zusammenpacken, waschen natürlich, will ja nicht wie ein Stinktier rumlaufen, den Sonnenaufgang betrachten. Und wieder hat der Schützenverein

für ein tolles Frühstück gesorgt. Herzlichen Dank dafür. Dann kamen kleine Busse, welche uns nach Ering fuhren. Die ganz Harten laufen auch noch diese 7 Kilometer, ich hätte mich mangels Ortskenntnisse wohl verlaufen.

Um 06.30 Uhr das Morgenlob in Ering im Freien und um 07.00 Uhr der Auszug aus Ering. Dort schlossen sich dann noch weitere Pilger an, welche nur die eine Strecke mitliefen. Die Pause war dann in Simbach am Gymnasium wieder für 15 Minuten. Dort zogen wir um 10.00 Uhr aus. Die Mittagspause hatten wir in Stammham am Gymnasium. Auch hier wurden wir sehr lieb bewirtet mit Getränken, Kaffee und Kuchen. Um 13.45 Uhr ging es auf die letzte Etappe, wieder schlossen sich andere Pilger an so auch Bischof Stefan Oster. Und meine Energie blieb und die Füße machten mit und die Schuhe auch. Altötting ich komme.

Am Ende kommt ein sehr langes Waldstück, man denkt „nimmt das noch ein Ende“ und dann ja dann – freies Feld und man sieht die Türme der Stiftskirche. Jedoch noch 5 Kilometer entfernt. Und da ich doch keine Maschine bin, machten sich nun die Knie bemerkbar (nicht die Füße), meine Arthrose schmerzte so langsam. Aber egal, Zähne zusammenbeißen und durch. Ein bisschen nett plaudern mit den anderen und alles wird einfacher, da jeder nun ein kleines Wehwehchen hatte.

Dann endlich, das Ortsschild Altötting passieren, die Menschenmassen, welche uns immer zuriefen, noch 500 m – 400 m – 300 m bis zur Basilika St. Anna. Einzug in die Kirche, fremde Menschen umarmen, dass man die Strecke geschafft hat, Tränen in den Augen.

Herr Bischof Oster hielt die Ansprache, wie einer von uns Pilgern mit kurzen Hosen und T-Shirt und immer, wenn er sagte „Jesus lebt“, sollen wir rufen „Halleluja“.

Wenn einige tausend Pilger Halleluja rufen, dann ist das schon sehr feierlich, auch wenn das Halleluja schon mehr geschrien wird.

Danke auch an die vielen privaten Menschen, welche unterwegs Biertische mit Getränken, Bonbons, Traubenzucker, Obst aufgestellt haben, damit sich die Pilger stärken konnten. Allein dies ist auch Ausdruck dafür, dass die Menschen doch noch einen Zusammenhalt haben, einen Glauben haben, aufeinander achten und sich beschenken – auch wenn man manchmal einen anderen Eindruck hat.

**„Succisa virescit“ –
„Gefällt blüht sie wieder auf“
Neubelebung OFS-Berchtesgaden**

Sonja Plenk, OFS-Berchtesgaden

Dieses Leitmotiv Montecassinis, dem Mutterkloster der Benediktiner, welches der hl. Benedikt von Nursia 529 gründete, kam mir in den Sinn, als wir am 6. Juni dieses Jahres die Freude hatten, unseren OFS in Berchtesgaden wieder zu errichten, der im Jahr 2018 aufgrund Mangels an aktiven Mitgliedern stillgelegt worden war.

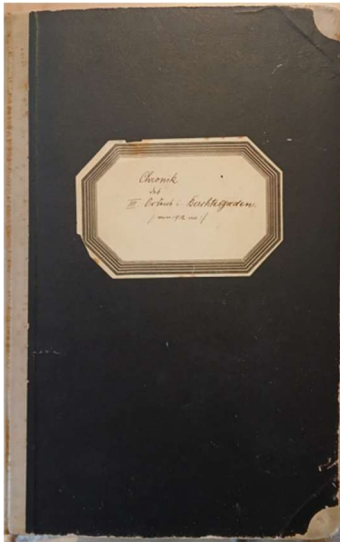
Montecassino war im Laufe ihrer 1500jährigen Geschichte oft dem Untergang nahe, zuletzt 1944 als die Klosteranlage durch den Luftangriff der Alliierten dem Erdboden gleichgemacht wurde. Wenige Jahre später erstand sie neu gemäß den erhaltenen Bauplänen.

In Berchtesgaden wurde 1102 das Augustinerchorherrenstift gegründet, allerdings zogen sich die adeligen Chorherren bereits seit dem 14. Jahrhundert zusehends aus der Seelsorge zurück. Die Augustinerinnen, welche bereits seit 1130 im Nonntal eine Niederlassung hatten, errichteten um 1400 am Anger ein Kloster mit Kapelle, welche zwischen 1480 und 1488 zu einer zweischiffigen gotischen Hallenkirche ausgebaut wurde. Wenig später löste sich ihre Gemeinschaft aufgrund fehlender Berufungen auf und das Kloster wurde zum Ruhesitz der Chorherren.

Im 17. Jahrhundert drängte die reformatorische Bewegung mit gezielter Predigtstätigkeit ins Berchtesgadener Land und fand unter den einfachen Leuten zahlreiche Anhänger. Die Versuche der Jesuiten, dem entgegenzuwirken blieben erfolglos. So holte der Kurfürst Maximilian Heinrich (1650-1688) entgegen den Vorbehalten des Stiftskapitels, welche die Installation eines Bettelordens, in der von der von Armut geprägten Bevölkerung, kritisch sahen, Tiroler Kapuziner zur dringenden Hilfe in der Seelsorge nach Berchtesgaden.

Seit 1695 wurden bayerische Franziskaner dauerhaft mit den pastoralen Aufgaben betraut, ließen sich im Kloster am Anger nieder und überstanden, oft dem Untergang nahe, die Säkularisation 1803, ebenso wie die beiden Weltkriege und die Zeit des Nationalsozialismus.

Als 1986 die Aufhebung des Franziskanerklosters aufgrund des Mangels an bayerischen Ordensleuten drohte, konnte diese mit der Übernahme des Klosters durch polnische Franziskaner aus der Provinz Kattowitz abgewendet werden.



**Chronik des OFS
von 1912**

Seit mindestens 1912 existiert in Berchtesgaden der Ordo Franciscanus Saecularis mit – wie die Chronik berichtet – 25 Männern und 160 Frauen! Zahlreiche Berchtesgadener schlossen sich dem Dritten Orden des hl. Franziskus durch die Jahrzehnte an und wirkten an vielen caritativen Aufgaben mit.

Am 28. September 1996 durften wir noch über 200 Schwestern und Brüder des OFS als Pilger in Berchtesgaden begrüßen, die zur Diözesanwallfahrt unter dem Motto „Ihr seid das Salz der Erde“ nach Berchtesgaden aufgebrochen waren und zur Erinnerung Salzsteine aus unserem Bergwerk mit auf den Weg bekamen.

Im April 2025 traten nach dem Postulat zwei Novizen in unseren OFS ein. Und jetzt im Jahr 2026 legten am 6. Juni nach intensiver Vorbereitungszeit unsere beiden Novizen Monika und Georg in der Franziskanerkirche vor P. Manfred und für den Re-



gionalvorstand Lothar in einem sehr feierlichen Gottesdienst mit musikalischer Begleitung aus der Haydnmesse ewige Versprechen ab. Dies ermöglichte uns auch, den OFS in Berchtesgaden im Anschluss an den Gottesdienst, zu rekonstituieren.

Welch große Freude, dass der Stumpf des Baumes, den unser Ordensvater Franziskus vor über 800 Jahren pflanzte, erneut austreibt und auch in unserer kleinen Gemeinschaft wieder neues Leben hervorbringt! Möge unser Orden durch die Hilfe des Hl. Geistes und Euer Gebet, liebe Brüder und Schwestern, überall wieder aufblühen, wachsen und gedeihen!





Blitzlichter / Anekdoten



Papst Leo XIII ließ sich von einem Künstler porträtieren. Als das Bild fertig war, bat der Maler den Heiligen Vater, ihm doch einen passenden Spruch für die Leinwand zu geben. Der Papst entsprach dem Wunsch und sagte: „Dann schreiben sie auf die Leinwand »Matthäus 14,27«“. Danach ging der Künstler nach Hause und schaute genannte Stelle nach. Er las dort: „Ich bin es, fürchtet euch nicht“.

Aus der Präambel der Verfassung des Freistaates Bayern: „Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott ... geführt hat, ... gibt sich das Bayerische Volk ... nachstehende demokratische Verfassung“.

Aus der Präambel des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen ..., hat sich das deutsche Volk ... dieses Grundgesetz gegeben“.

In seiner Zeit als Erzbischof Angelo Roncalli trifft der spätere Papst Johannes der XXIII. bei einem diplomatischen Empfang auf den Oberrabbiner von Paris. Beim Eintreten in den Speisesaal will ihm dieser den Vortritt lassen. Roncalli jedoch manövriert ihn vor sich durch die Türe und sagt: „Zuerst das Alte Testament“.

Als Papst besuchte er in Rom das Ordens-Krankenhaus „Heiliger Geist“. Von diesem bedeuteten Moment tief beeindruckt, stellt sich die Oberin mit folgenden Worten vor: „Heiliger Vater, ich bin die Oberin vom **Heiligen Geist**“. Worauf der Papst beeindruckt, antwortete: „Was für ein Glück. Ich bin nur der Stellvertreter von Jesus Christus“.

Zitat von Gregor Maria Bischof Hanke, emeritierter Bischof von Eichstätt: „Ich persönlich unterstütze nicht die Theorie, dass mehr Leute kommen, wenn man den Gottesdienst zum Event macht. Sie können den Menschen nicht permanent mit Torte füttern, der Mensch braucht Brot. Wichtig ist, dass der Mensch wieder die Zeichensprache, die liturgische Symbolik schätzen lernt. Der Hunger nach heiligen Zeichen ist da“.



Die OFS-Bayern Tragetasche kann über Manuela Roscher, OFS-Geschäftsstelle Altötting, bestellt werden.
Stückpreis: 8,00 EUR
Nähere Informationen auf unserer Homepage.



Renate Lell ♦ Barbara Grill ♦ Pfr. Adalbert Graf
Johanna Frank ♦ Marianne Gründel
Georg Dittrich ♦ Ludwig Hartmann
Margarete Schmid ♦ Maria Scheuerecker
Mina Skrobanek ♦ Anni Regler ♦ Erika Klarman
Anna Huber ♦ Barbara Meier ♦ Siegfried Strauch

*Geht uner Erdentag zu End´
schenk Leben, das kein Ende kennt: führ uns,
dank Jesu Todesleid, ins Licht der ew´gen
Herrlichkeit*

Johanna Diess ♦ Barbara Labus ♦ Anna Deusel
Georg Dittrich ♦ Anneliese Kloiber ♦ Marie Klinger
Erna Reißmeier ♦ Maria Söldner ♦ Gerhard Meier
Agathe Oberlechner ♦ Cornelius Steinbrückner
Josef Plaschke ♦ Katharina Wagenlechner
Marianne Gründel ♦ Erika Alkhofer
Gertrud Hofmeier ♦ Heinz Goossens ♦ Franz Dorn
Egon Springer ♦ Ingrid Engler ♦ Anita Artmann
Hildegard Kunze ♦ Martina Murauer

Wir heißen unsere neuen Geschwister herzlich Willkommen



*Der Heilige Geist vollende in Euch
sein Werk, das er selbst begonnen hat.*

Gemeinschaft	Aufnahme	Versprechen
Burghausen		Richard Stiegelbauer
Berchtesgaden		Monika Jüstel-Tichy, Georg Tschammer- Osten
Basisgemein- schaft		Heike Erhard, Julia Auer
Ingolstadt	Ilona Fürst, Johann Resch-Schachten	
München St. Anna	Florian Meidinger	Winfried Locher, Günter Gerhardinger, Clemens Schwarz
Nürnberg		Hildegard Wagner
Windorf	Waltraud Rasch	

Die Ziele des Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)

Auch in religiösen Gemeinschaften sind Ziele von zentraler Bedeutung, da sie uns das spirituelle Fundament in konkrete Handlungen übersetzen, die Gemeinschaft organisieren und das Zusammenleben strukturieren. Während Unternehmen primär wirtschaftliche Interessen verfolgen, stehen bei uns Sinnstiftung, Glaubenspraxis und das soziale Miteinander im Vordergrund. Ohne klare Ziele drohen Stagnation, interne Konflikte oder der Verlust von Mitgliedern. Daher hatten wir 2 Seminare zum Thema „Kommunikation“ organisiert und durchgeführt, in denen uns z.B. verdeutlicht wurde, dass Ziele unsere Identität und Werte bewahren. Sie definieren, wofür die Gemeinschaft steht und wie wir unsere franziskanische Berufung im Alltag leben sollen. Sie helfen unseren Gemeinschaften traditionelle Werte zu bewahren und gleichzeitig zeitgemäße Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen zu finden.

Aus unseren Regeln ergeben sich folgende wesentliche Ziele und Leitprinzipien:

- **Nachfolge Christi im Alltag:** Das Hauptziel ist es, das Evangelium nach dem Vorbild des heiligen Franziskus in der eigenen Lebenswelt zu leben – sei es in der Familie, im Beruf oder in der Gesellschaft.

- **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung:** Mitglieder setzen sich aktiv für soziale Gerechtigkeit, für Frieden und einen ökologischen Lebensstil zum Schutz der Natur ein.
- **Solidarität mit den Ausgegrenzten:** Ein zentrales Anliegen ist der Einsatz für Menschen am Rand der Gesellschaft und für jene, die ungewollt in Armut leben müssen.
- **Gemeinschaftliches Glaubensleben:** Die Vertiefung des Glaubens erfolgt durch regelmäßige Treffen, gemeinsames Gebet, das Studium franziskanischer Schriften und den Austausch in der geschwisterlichen Gemeinschaft.
- **Dialog und Offenheit:** Die Mitglieder streben danach, offen auf alle Menschen zuzugehen, unabhängig von deren Herkunft oder Überzeugung, in der Gewissheit, dass Gott in jedem Menschen wirkt.

Diese Ziele sind kein schwerer Rucksack. Sie sind ein Wegweiser zu einem erfüllten, freien, liebevollen Leben. Sie helfen uns, das zu werden, wozu Gott uns geschaffen hat: Menschen, durch die seine Güte sichtbar wird.

Und das Schöne ist: Wir müssen das nicht allein schaffen. Gott geht mit. Die Geschwister gehen mit. Und jeder kleine Schritt zählt.

Franziskanische Gemeinschaftstage 2027 in den Diözesen

03.04.2027 **Diözesantag Bamberg/Würzburg**
Bildungshaus der Franziskaner-Minoriten
Schwarzenberg in 91443 Scheinfeld

Diözesantag Passau/Regensburg
Termin wird noch bekannt gegeben

03.04.2027 **Diözesantag**
Augsburg/Eichstätt/
München-Freising
Exerzitienhaus St. Paulus Leitershofen
Krippackerstraße 6, 86391 Stadtbergen

***Herzliche Einladung dazu an alle Brüder und
Schwestern der lokalen Gemeinschaften des OFS
und
alle Interessierten!***

Einführungskurs für Interessierte, Einsteiger und Mitglieder des OFS - Ordo Franciscanus Saecularis

In 13 Kapiteln wird die Spiritualität des OFS auf vielfältige Weise beleuchtet und eingeladen zur Auseinandersetzung mit Franziskus, seiner Lebensweise sowie eine Umsetzung ins Heute, ins persönliche Leben versucht!

Informationen und Anmeldungen für 2027:

in der Geschäftsstelle des OFS-Region Bayern in Altötting
bei Manuela Roscher ☎ 017622912779

info@ofs-bayern.de

07.-09.05.2027 Regionalwahlkapitel im Bildungshaus in Armstorf (nur für die Delegierten)

Unterkunft	Bildungshaus Armstorf
Begleitung	OFS-Bayern Team
Anmeldung	☎ 017622912779, Geschäftsstelle OFS Bayern, Manuela Roscher Mail: info@ofs-bayern.de

Online-Bildungskurs

Leitung	Pia Kracht
Terim	jeden 3. Dienstag von 19 – ca. 20 Uhr
Anmeldung:	☎ 09351 1679 oder Pia.Kracht@t-online.de
Hinweis	Der Online-Kurs erfolgt über Microsoft Teams.

26.09 – 2.10.2027 Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolates FKA

Unterkunft:	Caritashaus St. Elisabeth in Altötting
Begleitung:	Pia und Joachim Kracht, Manuela und Lothar Roscher, Pater Markus Scholz, Pater Siegbert Mayer
Anmeldung:	Pia Kracht, ☎: 09351 1679 ✉: Pia.Kracht@t-online.de Kosten: 440,- EURO Stand 2026 Übernachtung mit Vollpension
Hinweis:	Pflegebedarf ist bei Anmeldung abzuklären!

Impressum: Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Region Bayern
Kapellplatz 9
84503 Altötting
Mobil: 017622912779
E-Mail: info@ofs-bayern.de
Wiesbadener Volksbank
Kto. DE03 5109 0000 0077 0038 00
BIC: WIBADE5W

Gesamtherstellung: Druckerei Grote, Lohr a. M. – Layout: Joachim Kracht